



Eintritt  
streng  
verboten.

# Künstlergarderoben

Von Erna Wendriner

Sind Sie schon einmal in der Garderobe eines — oder mehrerer — Stars gewesen? Wenn nicht, dann haben Sie gewiß einmal den Wunsch gehabt, einen Blick in die Geheimnisse dieser Toilettenzimmer zu tun — schon aus einer gewissen Neugierde, die Sie als kleiner Junge oder kleines Mädel veranlaßte, der neuen Lokomotive die Räder und Federn herauszureißen oder Ihrer Puppe die Sägespäne und Glasaugen herauszubohren: was mag wohl dahinter stecken? Sollten Sie männlichen Geschlechts sein, so dürften bei dem Interesse an Künstlergarderoben noch einige andere Beweggründe mitsprechen, über die wir hier coram publico zartfühlend hinweggehen wollen.

Nehmen wir also an, daß es Ihnen durch irgendwelche „fabelhaften“ Beziehungen gelungen ist, Zutritt zu den Garderoben der Darsteller hinter den Kulissen oder in den langen Seitengängen der Filmateliers zu erlangen, — aber halt! ehe Sie eintreten, will ich Sie vor einer Enttäuschung bewahren: geben Sie alle Illusionen auf, welche Romane und Theaterstücke, die in diesem Milieu spielen, vielleicht in Ihnen erweckt haben mögen: ein luxuriös ausgestattetes, großes Zimmer mit Wänden aus Spiegelglas, in denen kostbare Leuchter das Bild der Herrin dieses Raumes vielfach zurückstrahlen — während „sie“, in kostbare Spitzen gehüllt, auf einer „Ottomane“ liegt, vor der die Anbeter zu Dutzenden